

Einleitung

Täglich lesen wir in der Zeitung neue Schreckensmeldungen: Kündigungen, Stellenabbau, Kurzarbeit. Aber bedeutet das auch, dass eine Bewerbung momentan keine Chance hat?

Unser erster Rat, den wir Ihnen gleich zu Beginn dieses Ratgebers geben wollen: Lassen Sie sich nicht verunsichern! Ja, die Wirtschaft kriselt. Aber denken Sie daran, was Sie persönlich suchen und was der Arbeitsmarkt immer noch bietet: einen Job. Deswegen wollen wir nicht auf die Krise schimpfen, die Zahl der vergangenen Krisen nicht beschwören und auch nicht auf die Krisen hinweisen, die mit Sicherheit noch kommen werden. Wir wollen Ihnen Mut machen und Ihnen zeigen, wie Sie auch in diesen Zeiten einen Job finden können – egal, ob Sie wegen der Krise Ihre Anstellung verloren haben oder ob Sie sich einfach gerade jetzt beruflich neu orientieren wollen.

Wenn Sie jetzt einen Job suchen, dann suchen Sie einen für sich – und nicht Millionen Jobs für Millionen Arbeitslose in Deutschland. Sie haben es auch gar nicht mit dem abstrakten Arbeitsmarkt zu tun, sondern mit einzelnen Personalverantwortlichen in einzelnen, ganz unterschiedlichen Unternehmen, die vielleicht heilfroh sind, dass gerade Sie sich bewerben, weil sie genau Sie suchen.

Ignorieren Sie also die fetten Schlagzeilen auf Deutschlands Revolverblättern, lassen Sie Moderatoren im Fernsehen und

im Radio die Krise besingen, und hören Sie einfach nicht zu. Lassen Sie sich nicht herunterziehen, pfeifen Sie auf die Krise. Die Zeiten sind schwierig, das wollen wir gar nicht abstreiten. Aber heißt das automatisch, dass die Zeiten auch für Sie schwierig sind? Nicht unbedingt, meinen wir. Wenn Sie zum Beispiel besonders gut verkaufen oder besonders gut Kosten sparen können, sind Sie jetzt in der Wirtschaft besonders gefragt.

Und könnte es nicht sogar sein, dass die schwierigen Zeiten auch ganz neue Freiheiten mit sich bringen? »Oh, das ist aber zynisch!«, denken Sie? »Von neuen Freiheiten zu sprechen, wenn die Industrie Tausende von Leiharbeitern auf die Straße setzt, die sich und ihre Familien dann mit Hartz IV durchbringen müssen.« Diese Art der »Freisetzung« meinen wir nicht mit Freiheit. Es geht eher darum, dass auch unfreiwillige Brüche in der Biografie den Betroffenen die Chance geben zu sagen: »Jetzt mache ich mal was ganz anderes.« Oder: »Jetzt mache ich das, was ich wirklich will.«

Das war für die Generation der Wirtschaftswunderkinder kaum denkbar: Sie absolvierten Schule, Ausbildung, Berufseinstieg und Aufstieg häufig so geradlinig, dass man von »Schornsteinkarrieren« sprach. Das Wort kennt heute kaum noch jemand. Denn heute ist es zunehmend normal, dass der Berufsweg eben nicht »normal« verläuft, sondern in Kurven, Umwegen, Schlaufen, Sackgassen, Auszeiten.

Dies ist ein Bewerbungsratgeber für schwierige Zeiten. »Sollten denn Bewerbungen jetzt anders aussehen als sonst?«, fragen Sie sich? Das haben wir uns auch gefragt und deshalb viele Fachleute um ihre Meinung gebeten. Die Antworten waren einhellig: Ja, Bewerbungen müssen in Krisenzeiten anders aussehen. Sie müssen treffender, überzeugender sein. Was sie nicht müssen: auffallen um jeden Preis, Muster brechen,

völlig neue Wege gehen. »Schnickschnack!«, nannten das die von uns befragten Personaler.

Bei einer Bewerbung geht es um »einen Kommunikationsprozess, der nach festen Regeln abläuft«, so der *StepStone Bewerbungsreport 2009*. »Und dabei handelt es sich um Regeln, die – Fachkräftemangel hin oder her – nach wie vor in erster Linie von den Kandidaten eingehalten werden müssen.«

Jetzt besteht die Kunst darin, das Portfolio der eigenen Qualifikationen gegen den Strich zu bürsten und vielleicht erstmals von einer anderen Seite anzuschauen – in vielen Fällen kann eine professionelle Beratung, die genau auf Ihren Fall zugeschnitten ist, dabei sehr hilfreich sein.

Die Kunst besteht aber auch darin, für jede einzelne Bewerbung die richtige Form und den richtigen Inhalt zu finden. Denn: Die eine richtige Bewerbung an sich gibt es nicht. Es gibt keine allgemeingültige Erfolgsstrategie. Es gibt nur die im Einzelfall erfolgreiche Bewerbung, die manchmal auch ungewöhnlich aussehen kann: Zum Beispiel, wenn ein in seiner Branche sehr gefragter Spezialist für Bergsport sich handschriftlich auf einen Job in der Sportbranche bewirbt, weil er sich auf seiner aktuellen Route fernab von jedem Computer und jedem Internetanschluss befindet. Natürlich bekommt er den Job, wenn er der beste Bewerber ist.

Was wollen wir mit diesem Buch?

1. Mut machen. Ob Ihnen gekündigt wurde oder Sie Angst haben, demnächst arbeitslos zu werden, ob Sie zum ersten Mal einen Job suchen oder schon 187 Bewerbungen geschrieben haben – gehen Sie offensiv mit Ihrer Situation um. Der Erfolg

Ihrer Karriere liegt nicht allein in Ihrer Hand, sondern wird von zahllosen Zufällen, Glückssträhnen und Schicksalschlägen mitbestimmt. Wir zeigen Ihnen, was Sie trotzdem tun können, um erfolgreich zu sein. (Kapitel 1)

2. Neue Perspektiven zeigen – vor allem auf sich selbst. Wahrscheinlich können Sie viel mehr, als Sie glauben, und vielleicht haben Sie ja sogar Lust auf einen ganz anderen Job? Wir haben Methoden gesammelt, mit denen Sie Ihr Talent entdecken. (Kapitel 2)

3. Sagen, wo es noch Jobs gibt. Nicht alles geht überall den Bach herunter. Die Branchen entwickeln sich ganz unterschiedlich, manchen geht es immer noch richtig gut. Wir sagen, welche das sind und wo Sie darüber hinaus Stellen finden. (Kapitel 3)

4. Türen öffnen. Kann man einfach irgendwo klingeln und fragen: »Haben Sie einen Job für mich?« Das wäre ungewöhnlich, aber nicht undenkbar. Wir beschreiben, wie Sie Kontakt zu Ihrem Wunscharbeitgeber aufnehmen können. Es gibt recht viele Möglichkeiten, die etwas eleganter sind als die, mit der Tür ins Haus zu fallen. (Kapitel 4)

5. Die Angst vor dem leeren Blatt nehmen. Ein Anschreiben zu entwerfen ist ein Job, der einen ganzen Tag dauern kann. Strukturieren, formulieren, kürzen, feilen – das ist anspruchsvoll, aber kein Hexenwerk. Wir haben Formulierungshilfen für Sie gesammelt. (Kapitel 5)

6. Argumente liefern. »Warum haben Sie Ihren Job verloren?« Damit Sie auf diese Frage etwas mehr als »Tja ...« sagen können, haben wir die wichtigsten Fragen zusammen-

getragen, mit denen Sie im Vorstellungsgespräch konfrontiert werden – und Antworten gesucht, mit denen Sie sich zugleich souverän und smart präsentieren. (Kapitel 6)

Modewellen der Bewerbung

Bevor wir nun richtig ins Thema einsteigen, wollen wir einen Blick auf die Bewerbungsmoden und -methoden der vergangenen Jahrzehnte werfen. Das ist zum einen amüsant, zum anderen zeigt es Ihnen, dass in Sachen Bewerbung Formen möglich waren, die heute als unmöglich gelten. Für Sie heißt das: Sie brauchen sich nicht sklavisch an vorgegebene Formen zu halten. Es ist alles im Fluss, und das gibt Ihnen Freiheiten. Wichtig ist allein, dass Ihre Bewerbung in sich stimmig und überzeugend ist.

Ein Beispiel: Mitte der 70er Jahre schickte ein deutscher Hochschulabsolvent einen 10-zeiligen Brief an die Boston Consulting Group in die USA: »Ich interessiere mich wirklich für eine Karriere bei der BCG und würde mich über einen Vorstellungstermin sehr freuen.« Die Akzente in dem Wort »Résumé« waren handschriftlich eingezeichnet, und am Ende hieß es: »Bitte entschuldigen Sie die beiden Druckfehler in meinem Lebenslauf.« Der Absender: Bolko von Oetinger, der später BCG Deutschland gründete und das Unternehmen zu einer der führenden Managementberatungen Deutschlands ausbaute.

Das Beispiel zeigt, wie massiv sich der Bewerbungsprozess in den vergangenen drei Jahrzehnten verändert hat. Als die technischen Mittel und die Möglichkeiten der Informationsbeschaffung noch begrenzt waren, konnte man auch mit einer unbeholfenen und holprigen Bewerbung erfolgreich sein. Heute